

schiedliche Brandintensität zeigen. Einige glasierte Scherben sowie Steinzeug und Majolikafunde beschließen neben der Deutung von Einzelstücken die Fundvorlage, der noch die Interpretation der Mengenstatistik folgt. Verf. gibt die Zusammenfassung ihrer Auswertungsergebnisse im Anschluß an die Vorlage der mittelalterlichen Befunde und Funde (S. 128–130).

Der Katalogteil beginnt mit der Aufstellung der Münzen, die von H.-J. KELLNER nach FMRD-Schema bestimmt wurden (S. 141–154). Die Beschreibungen der anderen Fundgattungen erfolgen in notwendiger Kürze. Lediglich zu den Inschriftenspolien sind Literaturzitate vermerkt. Die Beschreibung des Katalogteils wird allerdings nicht in Reihenfolge der Tafeln gegeben, was einiges Blättern zur Folge hat.

Die Zeichnungen der Tafelabbildungen sind gut ausgeführt, allerdings wird Pünktelung und Strichelung nicht konsequent für die Darstellung von Bronze- bzw. Eisengegenständen eingesetzt. Bei der Keramik lassen sich handgemachte Gefäße von der Zeichnung alleine nicht sofort erkennen. Im Foto abgebildet (Taf. 29–39) sind die herausragenden Bronze- und Beinfunde sowie die Spolien. Neben zwei Bildern der topographischen Situation des Goldberges und jeweils einer Personenaufnahme von OHLENROTH und WÄLKE (Taf. 34, 1. 2) erscheinen Aufnahmen von Grabungszuständen und Einzelbefundaufschlüssen.

Aus den in einem Sonderband getrennten außerordentlich vielfältigen Planbeilagen ergibt sich bei Benutzung des Werkes die manchmal etwas mühsame Suche nach den im Text genannten Angaben. Die Signaturen der Befundzeichnungen wurden auf S. 130 in Abb. 39 untergebracht; es wäre für eine rasche Orientierung besser gewesen, diese auf die jeweiligen Pläne mitaufzudrucken. Will man sich zu einem beschriebenen Befund auch die entsprechenden Abbildungen vergegenwärtigen, so kann es vorkommen, daß man mit mehreren Beilagen unterschiedlicher Formate zusätzlich zu den im Auswertungsband gegebenen Verbreitungskarten arbeiten muß, dazu ist dann auch ständig die Signaturlegende nachzuschauen. Das setzt manchmal etwas Geduld voraus, doch können bei einer solchen Arbeitsweise selbst die kleinsten Details nachvollzogen werden. Es scheint aber, daß man zumindest einen Großteil der Beilagen auch innerhalb des Auswertungsbandes, der ein ausreichendes Format besitzt, hätte unterbringen können.

Zur gesamten Befunddokumentation, wie sie hier gegeben wird, ist zu bemerken, daß sich die offensichtlich bestehende unterschiedliche Qualität des Dokumentationsmaterials auf die Darstellung der Aufarbeitung niederschlägt. Man merkt, daß sich hinter der zum Teil überaus detaillierten Beschreibung eines jeden einzelnen Grabungsschnittes eine gewisse Unsicherheit verbirgt. Sicherlich war beabsichtigt, aus den alten, teilweise unzureichenden Unterlagen die größtmögliche Information herauszupressen. Dennoch hätte man gerade die Beschreibung der nicht allzu aussagefähigen Schnitte etwas summarischer abhandeln können. Insgesamt muß man der Bearbeiterin dankbar sein, daß sie sich der Mühe unterzogen hat, die nicht von ihr selbst durchgeführten Grabungen am Goldberg aufzuarbeiten. Die angedeutete Kritik betrifft ja bestenfalls den äußeren Rahmen dieses Buches, dem man allerdings eine aufwendige und sorgfältige Ausstattung bescheinigen muß. Die Aufarbeitung von Befund und Material des Goldberges bei Türkheim hat, und da kann man der Verf. ohne weiteres zustimmen, dem Puzzle der Vor- und Frühgeschichte Mittelschwabens und Südbayerns einige neue Steine hinzugewonnen.

Anschrift des Verfassers:

Dr. EGON SCHALLMAYER, Landesdenkmalamt Baden-Württemberg
Amalienstraße 36
7500 Karlsruhe

Die Römer in Hessen. Hrsg. D. BAATZ/F.-R. HERRMANN. Konrad Theiss Verlag, Stuttgart 1982. 532 Seiten, 476 Abb. Preis DM 68,-.

Zahlreiche namhafte Archäologen haben an dem vorliegenden Buch „Die Römer in Hessen“ mitgearbeitet. Neben einem allgemeinen historischen Überblick über die Entwicklung Hessens in römischer Zeit werden ausgewählte Fundstellen beschrieben.

Für die im ersten Teil dargestellte Geschichte des hessischen Raumes in der Römerzeit zeichnen verschiedene Autoren verantwortlich. Es ist allen Verf. gelungen, trotz der gerafften Darstellung ein anschauliches Bild des Lebens in römischer Zeit zu entwerfen. Überzeugend kombiniert erscheinen historische Überlieferung und archäologischer Befund. Da ermüdende Wiederholungen ebenso vermieden werden wie eine unverständliche Fachsprache, lesen sich die Schilderungen, denen wissenschaftliche Genauigkeit trotzdem nicht abgeht, sehr lebendig. Zahlreiche Abbildungen von hervorragender Qualität, übersichtliche Karten sowie anschauliche Rekonstruktionszeichnungen ergänzen den Text.

Nach einer ausführlichen Forschungsgeschichte von F.-R. HERRMANN umreißt H.-G. SIMON die Eroberung des Landes durch die Römer in augusteischer Zeit sowie die römische Grenzpolitik bis zu den Flaviern. Militärgeschichtliche Fragen nehmen dabei zwar einen breiten Raum ein; mit der Geschichte der einheimischen Bevölkerung, soweit sie bis heute erschlossen ist, vervollkommenet Verf. das kulturelle Bild der Frühzeit. – Der Zeit der Flavii bis zum Regierungsantritt Traians ist ein eigener Abschnitt gewidmet (D. BAATZ). Da in den Jahren von Domitians Regierung der hessische Raum Aufmarschbasis für zahlreiche Feldzüge war und auch die Gründung der Provinz Germania superior in die Zeit zwischen 85 und 90 n. Chr. fällt, erscheint diese Trennung durchaus gerechtfertigt. – Mit einer Fülle von Einzelheiten bereichert D. BAATZ seine anschließende Schilderung „Das Leben im Grenzland des Römerreichs“, bei der er zunächst die politische Administration und römische Verwaltung beschreibt. Zahlreiche detaillierte Angaben zum täglichen Leben, beispielsweise zu Eßgewohnheiten und Nahrung, zu Zeitrechnung und Kalendersystem oder zur unterschiedlichen Bekleidung von Römern und Einheimischen, runden das Bild des Bewohners der römischen Provinz Germania superior ab. Zu eng gefaßt erscheint allerdings die Definition einer Mansio als „dienstlichen Zwecken des Militärs“ (S. 145) dienend, zumal der Bau neben der Saalburg, auf den verwiesen wird, nicht sicher als Mansio bezeichnet werden kann. Die Erklärung des Begriffs Mansio im Glossar (S. 517) ist gleichfalls ungenau. – Der von E. KÜNZL verfaßte Abschnitt über „Religion und Kunst“ muß besonders hervorgehoben werden. Verf. beschreibt neben dem römisch-germanischen Götterglauben, dem Kult oder charakteristischen Weihemonumenten wie Jupitergigantensäulen auch andere Denkmälertypen wie die Grabkunst (S. 164) oder offizielle politische Kunst (S. 173). Obwohl gerade dieser letzte Abschnitt mangels zahlreicher Funde nicht allzu ausführlich werden konnte, vermag KÜNZL dennoch, die Unterschiede zwischen den verschiedenen Kunstgattungen herauszuarbeiten. Bei den S. 175 aufgeworfenen stilgeschichtlichen Fragen wird deutlich, wieviel Forschungsarbeit noch zu leisten ist, bis gesicherte Ergebnisse vorliegen. – Eine abschließende Schilderung der spätrömischen Zeit bis zum Limesfall (D. BAATZ) greift teilweise schon in das Mittelalter über und beschließt die Darstellung Hessens in der Römerzeit.

Da das Buch nicht nur ein unentbehrliches Sach- und Nachschlagewerk, sondern zugleich ein praktischer archäologischer Führer sein will, nimmt die Beschreibung der Grabungsstätten, Geländedenkmale und Museen im hessischen Raum einen ebenso umfassenden Raum ein. Die von den Verf. getroffene Objektauswahl erscheint gelungen. Knapp gehaltene Ortsbeschreibungen, denen fast immer gute Pläne und Karten beigegeben sind, werden durch umfassende Zitate ergänzt, die dem interessierten Leser den Zugang zur Sekundärliteratur erleichtern. Dieser Teil des Buches gibt damit nicht nur eine genaue Vorstellung des jeweiligen Objektes, sondern dokumentiert gleichzeitig hervorragend den derzeitigen archäologischen Forschungsstand.

Der ausführliche Anhang umfaßt Zeittafel, Literatur- und Museumsverzeichnis, Namens- und Sach- sowie Ortsregister. In einem kurzen Glossar (S. 515 ff.) werden die im Text verwendeten Fachausdrücke zusammengestellt und erklärt. Leider sind diese Definitionen zum großen Teil zu allgemein gehalten. Umfassendere Erläuterungen hätten das sonst so gelungene Buch glücklich abgerundet.

Das Buch ist weder eine reine Fachmonographie noch eine populärwissenschaftliche Darstellung der Römer in Hessen. Da es dem Kollegenkreis ebenso nützlich sein wird wie dem interessierten Laien, dürfte es sicher von allen Seiten die verdiente Anerkennung finden.

Anschrift der Verfasserin:

Dr. MARGOT KLEE, Landesdenkmalamt Baden-Württemberg
Schillerplatz 1
7000 Stuttgart 1